



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Von der Blindheit des Gemüths/ so sündhafft ist. Vobis datum est nôsse mysterium Regni Dei, cæteris autem in parabolis, ut videntes non videant. Luc. 8 v. 10. Euch ist gegeben ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Sonntag Seragesimá.

Erste Predig.

Von der Blindheit des Gemüths/ so sündhaft ist.

Vobis datum est nōsse mysterium Regni DEI, cæteris autem in parabolis, ut videntes non videant, Luc. 8. v. 10.

Eu^{ch} ist gegeben worden zu erkennen das Geheimnuß des Reichs Gottes, andern aber in Gleichnissen, damit wann sie es schon sehen, doch nit sehen.

233

Sunderbarlich ist/ was sich vor Zeiten mit dem auserwählten Volk Israels in Egyptischer Dienstbarkeit/ und andern Inwohnern des Egypten-Lands hat zuge tragen: dann Moyses der Göttliche Befehlhaber Licht und Finsternussen in ganz Egypten so wunderbarlich hat abgetheilet/ daß zu einer Zeit die Egyptier eine dicke finstere Nacht/ die Israeliten aber ein helles Licht haben angetroffen. Factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra Egypti: sagt der Heil. Text im Buch Exodi am 10. v. 22. & 23. ubicunque autem habitabant filii Israel, lux erat, eine grausame Finsternuß ist worden in ganz Egypten-Land/ wo aber die Kinder Israels wohnten/ war es licht. Ein gleiches Wunder gedunckt mich/ habe sich zugetragen zu Zeiten Christi des Erlösers bey uns auf Erden/ dann andere haben in seiner Göttlichen Lehr ein helles Licht/ andere nichts/ dann dicke Finsternussen angetroffen. Ein helles Licht haben angetroffen die liebe Jünger des Erlösers/ zu welchen er gesagt im heutigen Evangelio: Vobis datum est nōsse mysterium Regni DEI,

eu^{ch} ist gegeben worden zu erkennen das Geheimnuß des Reichs Gottes. Finsternussen haben angetroffen alle stolze Phariseer und halbstarrige Juden/ von welchen gesagt wird: Ut videntes non videant, daß sie die Wahrheit der Lehr Christi mit Augen gesehen/ doch nicht gesehen/ das ist/ nicht erkannt haben. Ursach dieses Unterschieds stehet in dem/ weil die Jünger Christi Lehr mit bester Meynung und wohlgeneigten Willen haben angehört/ Juden und Phariseer aber verachtet/ noch derselben gemäß gelebt. Aber was rede ich von längst verwichenen Zeiten/ noch heut zu Tag wird gefunden diser Unterschied: einige zwar werden von der Lehr Christi nach Genügen erleuchtet; mehr andere: Videntes non vident, sehen nichts mit offenen Augen. Und/ Dieweil dergleichen sehende Blinde zehlet die Welt/ wie vil sehen genugsamb die Wahrheit der Lehr Christi/ die Eitelkeit der Welt/ die Ungewisheit des Lebens/ die Gewisheit des Todes/ die Gefahr Seel und Seeligkeit zu verliehren/ doch sehens dieses alles auch nicht/ dann mit jetzt gemelter Erkenntnuß/ ihr Leben keineswegs übereinstimmt. Gewislich eine bedauerliche

liche / und zu gleich gefährliche Blindheit / von welcher Augustinus: *Vae caligantibus oculis, qui te non vident, wehe verdunkelten Augen / die dich nicht sehen /* D Gdt. Welches zu verhüten / habe ich mich entschlossen / von diser innerlichen Blindheit ausführlicher zu reden: zweyfach aber kan dise Blindheit betrachtet werden / erstlich als eine Sünd / andertens als eine Straff der Sünd: als eine Sünd kommts von uns selbst / als eine Straff der Sünd von GDT. Von der Sünd redet das Buch der Weisheit am anderten / v. 21. *Excæcavit illos malicia eorum, ihre Bosheit hat sie verblendet.* Von der Straff Iaias der Prophet am 6. v. 10. *Excæca cor populi huius, verblende /* D HErr / das Hertz dieses Volcks. Ich will für heut nur reden von diser Blindheit / als einer Sünd / und zwey Stuck erweisen / erstlich / in wem eigentlich bestche dise sündhafte Blindheit / andertens / keine Sünd aus allen seye mehr unserm ewigen Heyl zu wider / als dise Sünd / in disen zwey Punkten bestehet die Predig-Lehr.

234 So wohl der Glaub / als die Vernunft lehren / es seye eine Blindheit bey uns Menschen / die von Haß aus böß und sündhaft ist / weil sie freywillig und angenommen ist. Oder klärer gesagt: Eine Blindheit / die wir selbst in uns unterhalten / von welcher wir selbst nicht wollen befreiet werden / und die wir dem innerlichen Licht der Wahrheit vorziehen. Eine Blindheit / welche verursacht / daß ein Sünder sich fürchte / erleuchtet zu werden / und die Erkenntnuß des Guten / welches er unterlasset / oder des Bösen / welches er zu thun gesinnet ist / freywillig ausschliesse / gleich sagte er: Ich will nicht mehr erleuchtet werden / als ich jetzt bin. Ich weiß meine Schuldigkeit nicht / will sie aber auch nicht wissen / oder nicht genugsam wissen. Meine Blindheit ist mir lieb / dann sie mir bequemlich ist / und an statt / daß ich begrehe von ihr frey zu werden / halte ichs für den Grund meiner innerlichen Ruhe und Vergnügung. Auf solche Weis ist beschaffen die sündhafte Blindheit. Man wird aber villeicht gedenden: sinden sich wohl Seelen in der Welt / die als

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

so verblendet seynd? Heyder nur gar zu vil. Wer seynd aber dise Blinde? villeicht Juden / Türcken / Heyden / welchen das wahre Glaubens-Licht niemahls aufgangen ist? wünschte / wanns wahr wäre: voll ist die Welt mit dergleichen blinden Christen; bey Iaias dem Propheten am 42. v. 19. sagt Gdt drey mahl nach einander von seinem auserwählten / und damahls rechtglaubigen Volck / welches nunmehr wir Christen seynd: *Quis cæcus, nisi servus meus, quis cæcus, nisi qui venundatus est, quis cæcus, nisi servus Domini, wer ist blind / als mein Diener / wer ist blind / als der verkaufft worden / wer ist blind / als der Diener des HERRN /* kein Zweifel ist / blind werden Juden allhier genennet / weil sie zur Zeit Iaias vil falsche Götter angebetet / wiewohl sie den wahren Gdt erkennen haben. Wie werden aber darum Juden allein blind genennet / nach dem gewiß / daß eben zu diser Zeit auch mehr andere Völcker allerhand gemachte Gözen verehret haben? Die Sach wird also auf einander gebracht: wahr ist / mehr andere Völcker haben auch zur Zeit Iaias vil falsche Götter angebetet / doch gleichsamb mit geschlossenen Augen / und ohne Erkenntnuß des wahren Gottes / Juden aber hatten die Augen offen / und erkannten den wahren GDT / darum dann werden sie allein / nicht jene / blind genennet: *Populum cæcum & oculos habentem, bestättiget es bald darauf der angezogene Prophet cap. 43. v. 8. Ein blindes Volck / welches doch Augen hat. Ein gleiches kan jetziger Zeit vil mehr gesagt werden von uns Christen. Quis cæcus, wer ist blind / villeicht der Heyd? Nein: Quis cæcus, wer ist blind / villeicht der Jud? Nein: Quis cæcus, wer ist blind / villeicht der Türk / der Ketzer / der Unglaubige? widerumb Nein: wer ist dann blind / nisi servus Domini, wir Christen / wir Diener des wahren GDTes / dann Juden / Türcken / Heyden und Unglaubige seynd blind ohne Licht des wahren Glaubens / wir haben das wahre Glaubens-Licht / und sehen doch nicht / *populus cæcus, & oculos habens, ein blindes Volck welches doch Augen hat.**

Damit man aber wisse / wer eigent- 235
lich

lich seynd dise Blinde/von welchen ich rede/deren Blindheit niemahls ohne Sünd ist / sage ich / solche Blinde seynd erstlich jene sinnliche und ihren Gelüsten ganz ergebene Menschen / die nichts hören wollen von ewigen Warheiten / damit sie in ihrem Gewissen nicht beunruhiget werden. Sie finden überall Entschuldigungen / das Wort Gottes anzuhören / oder wann sie endlich aus Respekt, Gewonheit / oder andern menschlichen Ursachen erscheinen müssen / wird niemahls recht geprediget / man sage dann / was ihnen wohlgefallen / und mit ihrem verdorbenen Lust überein stimmt. Gewisslich der so wohl gelehrte / als Geistreiche Sufferen in seinem heiligen Jahr erzehlet : Er habe eine gewisse Person gekennet / welche / wann sie bey einer Predig erscheinen müßte / die Ohren mit Baumwolle verstopffet hat / aus Furcht etwas zu hören / so sie villeicht zur Enderung des Lebens bewegen möchte. Ja dergleichen Blinde kommen so weit / daß sie zu Gott / wo nicht mit Worten / wenigst mit der That sagen dürfen / wie Job der gedultige Prophet c. 21. v. 14. bezeuget : Recede à nobis , scientiam viarum tuarum nolumus , weiche von uns / wir wollen von deinen Wegen nichts wissen / dise Wissenschaft ist gar zu ungeziem : sie verderbt uns die Freud / und dienet zu nichts anders / als unser Herz zu beunruhigen. Nennen andere an dise innerliche Erleuchtungen / so vil sie wollen / wir begehrens nicht : gar zu theur werdens angeschlagen / biß mans erhaltet / und nachdems erhalten worden / kostet es gar zu vil denenselben gemäß zu leben. Sich selbst verlaugnen / sein eignes Fleisch creuzigen / die unumbgängliche Nothwendigkeit der Buß / zu welchen allen jetztgemeldte Wissenschaft anhaltet / seynd solche Sachen / die uns bestürzen / wann wir nur daran gedencken. Darumb dann wollen wir lieber mit Ruhe fortleben in unserer Unwissenheit / als vil wissen / und beängstiget werden. Also reden / oder wenigst gedencken erstlich jene Blinde / deren Blindheit sündhaft ist.

236 Ferner seynd beschaffet mit diser Blindheit gewisse hoffärtige Gemüther / die allein sich klugsinmig und verständig

genug zu seyn geduncken / noch eines andern heylsamem Rath / oder Meynung sich unterwerffen wollen. Welche die Warheit scheuen / wie die Nachteul das Licht / damit ihr eingebildeter Ehrenglanz von so hellen Strahlen nicht verfinstert werde. Oder wie Augustinus redet : Amant lucentem , oderunt redarguentem , welche das Licht der Warheit zwar lieben / weil es scheint / hassen es aber / weil es scharpff in die Augen fallet. Oder wie Bernardus Serm. 70. in Cantic. redet : Bonum lilium veritas , welche die äußerliche Gestalt der Warheit zwar lieben / weil sie schneeweiß / das ist / aufrichtig ist / einer Lilgen gleich / hassen aber den Geruch / weil sie stark in die Nasen riechet. Darumb dann wollens selbst nicht sehen ihre Fehler und Verbrechen / halten heylsame Ermahnungen für eine Beleydigung des gebührenden Respects , setzen ihre Glückseligkeit in dem / daß ihre Weis und Manier zu leben von jedermann werde gut gesprochen / und wie Hieronymus redet : Gaudent ad circumventionem suam , & illusionem pro beneficio ponunt , sie erfreuen sich / wann sie betrogen werden / und nehmen an die Schmeichlerey für eine Gutthat. Endlich kommen in die Zahl diser sündhaften Blinden unzählbar vil Christen / die vom Gewissen erinnert werden / und vernünftig zweiffeln / ob sie dieses oder jenes Gut mit genugsamen Recht besitzen / zu diesem oder jenem Ampt eine genugsame Fähigkeit haben / dise oder jene Schuldigkeit nach Genügen erfüllen / doch nicht wollen nachfragen / aus Furcht / den Gewinn zu verlihren. Kommet zum Beichten / suchens einen Beichtvatter aus / der das Krumme laffet Gerad seyn / machen ihnen selbst falsche Reglen und Lehrsatzungen dem bellenden Gewissen das Maul zu stopffen / mit wenigen / wie David andeutet Psal. 35. v. 4. Noluit intelligere , ut bene ageret , die nicht verstehen wollen etwas Gutes zu thun ; oder wie Augustinus redet über angezogene Wort : Timent iniquitatem suam invenire , quia si inveniant , dicitur illis , recedite ab ea , die sich fürchten in Erkenntnuß ihrer Sünden zu kommen / damit sie nicht hören / weiche ab von selbst / fort mit

mit diser oder jener übel geliebten Person/ meide dise oder jene Gefahr und Gelegenheit. Aus welchen dann nach Genügen abzunehmen / in wem eigentlich bestehe dise sündhafte Blindheit.

237 Da ich dieses vorgemerckt / komme ich zum anderten Theil / und sage / keine Sünd aus allen seye unserm ewigen Heyl mehr zu wider / als dise. Dann wie Augustinus lehret / dise freywillige Blindheit schliesset aus die erste Gnad / welche nichts anders / als ein übernatürliches Licht ist / und mit Ausschließung der ersten Gnad setzet sie den Menschen in einen Stand der Unmöglichkeit mehr andere Gnaden von GOTT zu erhalten / ohne welchen niemand selig wird. Ja dise Blindheit verschliesset GOTT die Pforten unsers Herzens / und bringt GOTT selbst dahin / daß er uns nicht könne selig machen / er wende dann an die ganze Macht und Stärke seiner allmächtigen Barmherzigkeit. Welches gründlich zu erkennen ist zu wissen / aus eignen Kräften der Natur zwar könne der Mensch durch die Sünd von GOTT abweichen / und verlohren gehen / aus eignen Kräften der Natur aber nicht widerumb umkehren / und zu GOTT kommen. GOTT muß sich zuvor zu uns wenden / er muß uns antragen seine Gnad / die uns einladet / antreibet / und aufnimmet / daß wir zu ihm gehen. David im 118. Psal. v. 176. bezeuget es: Erravi, sicut ovis quæ perit, quære servum tuum; bittet diser geordnete Prophet: Ich habe geirret wie ein Schaaf / so verlohren gegangen / Herr suche deinen Knecht. Ein unhöfliches Begehren dem Ansehen nach: ein Knecht muß den Herrn suchen / nicht der Herr den Knecht. So groß aber ist unsere Armeeligkeit / daß wir nicht einen einzigen Tritt auf den Weeg zu GOTT machen können / er suche / und ruffe uns dann zuvor mit seiner Gnad. Dise Gnad aber nach Meynung aller Gottesgelehrten ist nichts anders / als ein innerliches übernatürliches Licht / durch welches der Mensch erkennet den Weeg zu GOTT und seine Schuldigkeit. Was thue ich dann / wann ich dieses Licht nicht will annehmen? ich werffe in mir

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II

selbst über ein Hauffen den Grund meiner Seeligkeit / und mit Verhinderung diser ersten Gnad verhindere ich zugleich alle andere Gnaden / die GOTT in dem Schatz = Kasten seiner unendlichen Barmherzigkeit zu meinem ewigen Heyl hat aufbehalten. Dann dieses Licht nicht wollen annehmen / sondern von sich treiben / ist nichts anders / als sagen: Ich will nicht / daß GOTT bey mir mit seiner Lieb vorkomme. Ich will nicht / daß er mich schröcke mit einer heylsamen Furcht seines strengen Gerichts. Ich will nicht / daß er mir gebe ein Vertrauen auf seine Barmherzigkeit. Ich will nicht / daß er mir das Herz berühre. Wiedises? Augustinus antwortet; weil die Lieb Gottes / die Furcht Gottes / das Vertrauen auf GOTT / die Bekehrung des Herzens lauter solche Gnaden seynd / die ein übernatürliches Licht und Erkenntnis nothwendig erfordern. In jenem Augenblick dann / in welchem ich durch freywillige Blindheit dise innerliche Erleuchtung verwerffe / mache ich mich zu allen anderen Gaben Gottes ganz untauglich. Kan wohl etwas unserem ewigen Heyl mehr zuwider seyn? So lang noch ein Funck dieses innerlichen Lichts in uns leuchtet / würcket noch einiger Massen GOTT mit seiner Gnad in uns / und mahnet Christus selbst bey Joannes am 12. v. 35. ambulac, dum lucem habetis, wandlet da ihr noch Licht habt / ist dieses Licht erloschen / höret GOTT völlig auf mit seiner Gnad in uns zu würcken / und wir hören auf zu wandlen auf dem Weeg zur Seeligkeit.

Ja dise freywillige Blindheit be- 238
nimbt uns nicht allein alle innerliche Erleuchtung / sondern auch alle Begierd / erleuchtet zu werden / Chrysostomus beweiset es mit dem Beyspil jenes Blindens am Weeg nach Jericho / von welchem Lucas am 18. Niemahls wurde dieser Blinde von Christo seyn geheylet worden / wann er nicht ernstlich das Gesicht verlangte / und darumb angehalten hätte: Domine ut videam v. 41. HERR daß ich sehe. Ein freywilliger Blinder der Seel nach will von seiner Blindheit nicht

E 2

nicht gehellet werden / er haltet nicht bey GOTT darum an / er bittet nicht umb die Erleuchtung ; urthele man demnach / wie weit er entfernet seye vom rechten Himmels-Weeg. Noch nicht genug / ein solcher Mensch bittet nicht allein GOTT nicht umb die Erleuchtung / sondern lasset sich verlauten / er könne das Liecht nicht anschauen / als welches ihn peynige / und beunruhige / kan wohl was erschrocklicheres von einer Sünd gesagt werden ? recht demnach singet David von disen Blinden im 57. Psal. v. 5. Furor illis secundum similitudinem serpentis & aspidis surdæ obturantis aures suas, ihr Wüthen ist worden / wie das Wüthen einer Schlang / wie einer tauben Schlang / die ihre Ohren verstopfft / damit sie nicht höre die Stimme des Schlangen-Banners / nur in dem ligt der Unterschid / sagt Bernardus : daß Schlangen ihre Ohren verstopffen zur Bewahrung des Lebens / wir die Augen dem Liecht der Wahrheit schliessend anderst nichts zuerwarten haben / als den ewigen Tod.

239 Weiß zwar / daß GOTT ohne uns mit diesem innerlichen Liecht uns erleuchten könne. Ich weiß / die Natur der Gnad fordere / daß sie : in nobis sine nobis, wie Augustinus redet / in uns ohne uns herfür gebracht werde. Ich weiß / frey stehe uns die Gnad anzunehmen / oder nicht / ja nach dem sie angenommen worden / mit derselben zu würcken / oder nicht mitzuwürcken. Doch bleibt wahr / scheuen wir dieses innerliche

Liecht / treiben wir es von uns / versperren wir ihm das Herz ; setzen wir unserm ewigen Heyl eine solche Hindernuß / die GOTT aus dem Weeg zuraumen / eine außerordentliche Macht seiner allmägenden Hand muß anwenden. Aus welchen ich dann schliesse / diese freywillige Blindheit seye eine Sünd / die unserm ewigen Heyl am meisten zuwider ist : eine Sünd / die wir billich zu fürchten haben / forderist jene / die ihre unordentliche Gemüths-Neigungen sich nicht beflissen zu bemeistern. Darum dann lasset GOTT die Strahlen seines Gnaden-Lichts über uns fallen : Nolite obdurare corda vestra ; mahne ich mit David Psal. 94. v. 8. versperre niemand das Herz. Bitten alle vielmehr täglich mit David im 118. Psal. v. 18. revela oculos meos, eröffne / O Herr / meine Augen. Ich erkenne meine Blindheit / und wandle in Finsternussen / aber / illumina tenebras meas, Psalm. 17. v. 29. erleuchte diese meine Finsternussen / damit ich nicht falle und anstosse. Ich lebe allerhand Irthumben unterworfen / und verführet mich mein eigner verkehrter Will / aber / da mihi intellectum, & discam mandata tua, Psal. 118. v. 73. gib mir Verstand / damit ich erlehre deine Gebott. auf solche Weis werden wir niemahls fallen in freywillige Blindheit / die allzeit Sünd ist / sondern unsern Lebens-Lauff ungehindert fortsetzen / biß wir kommen zum ewigen Liecht.

A M E N.



Ander.